

Hagiographie als Kaisermemorie – Kaiser Zenon in der *Vita Danielis*

Hanns Christof Brennecke

Abstract The Byzantine historiographical tradition (Malalas, Malchus, John of Antioch, and others) shows Zeno, emperor of the Eastern part of the Roman Empire (474–491) and son-in-law of emperor Leo, as an Isaurian barbarian and brutal tyrant. The church historian Evagrius follows this view. Later Byzantine historiography depends on John Malalas and Evagrius Scholasticus, with only Procopius offering a different view. For some Chalcedonian church historians like Theodore Anagnostes, Zeno left the faith of the Council of Chalcedon when he issued the so-called Henotikon. In opposition, in the anti-Chalcedonic Monophysite tradition, Zeno was a Chalcedonian heretic. The Latin tradition is not clear. The *Anonymus Valesianus* praises him as a wise ruler. For the strong Chalcedonians opposing Justinian and the fifth oecumenical council, Zeno was a Monophysite heretic. Only the anonymously delivered *Vita Danielis* written at the beginning of the 6th century, perhaps in the monastery of Daniel in Anaplous near Constantinople, shows Zeno as an example of a true Christian ruler who rules the Roman Empire according to the will of God. In this way, the *Vita Danielis* is not only dedicated to the memory of Daniel the Stylite but also to the memory of the blessed emperor Zeno and, as such, is an interesting example of different ideas in the Byzantine historiographical and the hagiographical traditions.

I. Das Bild Zenons in der spätantiken Historiographie und Kirchengeschichtsschreibung

„Von der Parteien Hass und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“¹ Schillers Wort über das Bild Wallensteins in den eineinhalb Jahrhunderten nach dessen Ermordung im Jahre 1634 in Eger kann man in mancher Hinsicht auch über das Bild des Kaisers Zenon² (oströmischer Kaiser 474–491) in der Überlieferung stellen. Zenon hatte als isaurischer Truppenführer von Kaiser Leo I. Karriere gemacht und 466/67 Leos Tochter Ariadne geheiratet. Nach Leos Tod war zunächst Zenos und Ariadnes Sohn seinem Großvater nachgefolgt. Er machte seinen Vater zum Mitkaiser, starb aber siebenjährig, so dass Zenon ab 474 Alleinherrscher war. Zenon verstand sich als Vertreter der chalkedonensischen Orthodoxie. 476 ergriff Ba-

¹ Friedrich Schiller, *Wallensteins Lager*, Prolog 102–103.

² PLRE II, s. n. Zenon 7, S. 1200–1202; Lippold (1972).

siliskos den Purpur unter dem Vorzeichen einer aggressiven miaphysitischen Ablehnung der Synode von Chalkedon. Zenon musste mit seiner Frau fliehen, konnte dann aber Basiliskos besiegen. Als Chalkedonanhänger musste er aber einen Ausgleich mit den Miaphysiten vor allem in Antiochia finden. Aus diesem Grund wurden seine kirchenpolitischen Maßnahmen vor allem im lateinischen Westen abgelehnt und führten zum akakianischen Schisma zwischen Rom und Konstantinopel, das erst 519 unter Kaiser Justin beigelegt werden konnte. Die zum Teil sehr unterschiedliche Beurteilung dieses Isauriers – wobei eine negative eindeutig überwiegt, das Bild also nicht so sehr schwankt, sondern sich bedenklich nach einer Seite neigt – findet sich schon in der erstaunlich reichen Überlieferung des sechsten Jahrhunderts. Die späteren Überlieferungen bis in spätbyzantinische Zeit sind dann alle von den Autoren des sechsten Jahrhunderts abhängig. Die Forschung seit dem 19. und 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart hat interessanterweise das negative Urteil über diesen Kaiser noch über die Quellen hinaus verstärkt und deren Urteil in erstaunlicher Weise zugespitzt.³ Mischa Meier hat dagegen jüngst gezeigt, dass es eben nicht um charakterliche Schwächen dieses Kaisers ging, wie in großer Einmütigkeit unsere Quellen und die moderne Literatur meinten, sondern dass es um eine Krise des Kaisertums überhaupt am Ende des fünften Jahrhunderts ging.⁴ In letzter Zeit ist diese recht unterschiedliche, aber in ihrem negativen Urteil dann doch ziemlich einmütige Überlieferung verschiedentlich thematisiert worden.⁵ Das ist hier nicht im Einzelnen zu wiederholen; außerdem soll und kann hier auch nicht ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, da die Fragestellung dieses Aufsatzes eine andere ist und deshalb Einzelnes hier auch anders zu gewichten ist als in den neueren Darstellungen.

Angesichts der zu einem erheblichen Teil überaus fragmentarischen historiographischen Überlieferung des sechsten Jahrhunderts ist allerdings das Bild dieses Kaisers nicht bei allen Autoren ganz eindeutig. Zurecht ist immer wieder auf die wichtige Rolle der Kirchenpolitik bei der Beurteilung Zenons hingewiesen worden,⁶ aber gerade da gibt es dann in der Beurteilung dieses Kaisers in der spätantiken und byzantinischen Überlieferung erstaunliche Überraschungen.

Ich unterscheide im Folgenden vier Hauptstränge in der Überlieferung:

1. Die byzantinische Historiographie,
2. Die byzantinische prochalkedonensische, vor allem kirchengeschichtliche Überlieferung,
3. Die antichalkedonensische (miaphysitische) Überlieferung, die allerdings nur noch vor allem in syrischen und koptischen Übersetzungen von in der Überlieferung verlorengegangenen griechischen Texten vorliegt. Die byzantinische und prochalkedonensische Überlieferung hat die z.T. ältere miaphysitische teilweise

3 Vgl. Lippold (1972), Sp. 150–151.

4 Meier (2009), S. 26–33 mit Literaturhinweisen.

5 Laniado (1991); Feld (2005) mit erstaunlichen Irrtümern; Kosinski (2010).

6 Vgl. Lippold (1972) und die Anm. 5 genannten Untersuchungen.

ganz offensichtlich benutzt und ist dann gelegentlich auch als bewusster Gegenentwurf zu verstehen.⁷

4. Die lateinische Überlieferung. Die lateinische Überlieferung könnte man zusätzlich in verschiedene Stränge aufteilen, was aber nicht nötig ist, weil sie nicht sehr umfangreich ist. Sie überschneidet sich teilweise mit der byzantinischen und pro-chalkedonensischen Überlieferung, setzt aber erstaunlich eigene Akzente.

Diese vier Hauptstränge sind nicht völlig isoliert voneinander überliefert, sondern überkreuzen sich gelegentlich. Abhängigkeiten und Beeinflussungen dieser Hauptstränge der Überlieferung untereinander laufen durchaus auch quer zu diesen Hauptsträngen.⁸

a. Die byzantinische Historiographie

Das 15. Buch der Weltchronik des Johannes Malalas⁹ behandelt die Epoche der Regierung Zenons und beurteilt ihn relativ zurückhaltend, aber im Ganzen eher negativ: Der Kaiser ist feige, gewinnt die Macht durch Verrat und ist ein brutaler Gewaltherrscher.¹⁰

Ob bei Malalas kirchenpolitische oder konfessionelle Gesichtspunkte irgendeine Rolle spielen oder zumindest von ihm aufgenommen wurden, ist schwer zu beurteilen.¹¹

Die überlieferten Fragmente der Βυζαντιακά des Malchos,¹² wohl nicht lange nach dem Tod Zenons im Jahre 491 verfasst,¹³ zeigen Zenon als unkriegerischen und total unfähigen Kaiser, unter dem die Korruption blühte.¹⁴

Auch Johannes von Antiochia¹⁵ charakterisiert Zenon als geldgierigen Feigling, der nach seiner Rückkehr auf den Thron grausam Rache nimmt und viele hinrichten lässt.¹⁶

7 Die *Historia ecclesiastica* des Euagrius ist z.B. als Gegenentwurf zur miaphysitischen Darstellung der Kirchengeschichte des Zacharias zu verstehen, s. unten.

8 Um diese Hauptstränge deutlich zu machen ist auf eine strikt chronologische Abfolge im Folgenden verzichtet worden.

9 Malalas, *Chronographia* XV 1–16. Zu Johannes Malalas vgl. Jeffreys (1990); die Einleitung der Edition von Thurn, S. 1–30; Thurn/Meier (2009), S. 1–37; Meier/Radtke/Schulz (2016).

10 Malalas, *Chronographia* XV 2; 5; 16.

11 Vgl. Drecoll (2016). In *Chronographia* XV 6 zeigt Malalas allerdings gewisse antichalkedonensische Tendenzen, indem er den Chalkedonanhänger Stephanos von Antiochia polemisch als ‚Nestorianer‘ bezeichnet. Im miaphysitischen Milieu wurden allgemein die Anhänger des Konzils von Chalkedon als ‚Nestorianer‘ diffamiert. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass er diese Bezeichnung unkritisch aus einer Quelle übernommen hat. Hübner (2007), S. 57, sieht – allerdings ohne weitere Begründung – Malalas traditionell als Monophysiten an.

12 Müller, FHG IV 111–132; Blockley (1983), S. 402–462.

13 PLRE II, S. 703–704; Blockley (1981), S. 71–85.

14 Frag. 5; 16. Vgl. auch das bei Photius, *Bibliotheca* 79, überlieferte Exzerpt aus Candidus, Blockley (1983), S. 464–471, der sein Historiographisches Werk etwa gleichzeitig mit Malchos verfasst haben muss.

15 Zu Johannes von Antiochia vgl. die Einleitung der Editionen von Roberto, S. XI–CCVI und Mariev, S. 3*–56*.

16 Fragm. 233–234. Mariev (= Fragm. 302–303 Roberto).

Das Urteil Prokops von Cäsarea dagegen erscheint eigenartig ambivalent: Am Beginn der „Gotenkriege“ charakterisiert er Zenon als geschickten und klugen Politiker, der Theoderich nach Italien geschickt hatte, um ihn so vom Osten abzulenken und dort Odoaker – natürlich im Auftrag des Kaisers – zu bekämpfen und Italien für sich und seine Goten zu gewinnen:

Ζήνων δὲ βασιλεὺς, τὰ παρόντα εὖ τίθεσθαι ἐπιστάμενος, Θεωδερίκῳ παρήγει ἐς Ἰταλίαν πορεύεσθαι καὶ Ὀδοάκρῳ ἐς χεῖρας ἰόντι τὴν ἐσπερίαν ἐπικράτησιν αὐτῷ τε καὶ Γότθοις πορίζεσθαι.¹⁷

Auch in der Rede eines gotischen Gesandten vor Belisar erscheint Zenon bei Prokop als Rächer des Imperiums; er hatte Theoderich nach Italien gesandt, um Italien vom Tyrannen Odoaker zu befreien und dessen Verbrechen an (Romulus) Augustulus zu bestrafen:

Ζήνων δὲ τότε τῆς ἐφ' αὐτῶν κρατῶν καὶ τιμωρεῖν μὲν τῷ συμβεβασλευκότι βουλόμενος καὶ τοῦ τυράννου τήνδε τὴν χώραν ἐλευθεροῦν, Ὀδοάκρου δὲ καταλῦσαι τὴν δύναμιν οὐχ οἷός τε ὢν, Θεωδερίκῳ ἀναπειθεὶ τὸν ἡμῶν ἄρχοντα, καίπερ αὐτόν τε καὶ Βυζάντιον πολιορκεῖν μέλλοντα, καταλῦσαι μὲν τὴν πρὸς αὐτὸν ἐχθρὰν τιμῆς ἀναμνησθέντα πρὸς αὐτοῦ ἧς τετύχηκεν ἤδη, πατρικίῳ τε καὶ Ῥωμαίων γεγινώς ὑπάτος, Ὀδοάκρον δὲ ἀδικίας τῆς ἐς Αὐγούστουλον τίσασθαι, καὶ τῆς χώρας αὐτόν τε καὶ Γότθους τὸ λοιπὸν κρατεῖν ὀρθῶς καὶ δικαίως.¹⁸

Ein völlig anderes Urteil über den Kaiser bietet Prokop dagegen in den *Anecdota* (*Historia arcana*). Zenon ist jetzt für Prokop der Kaiser, mit dem jener Niedergang des Reiches begonnen hat, der in Justinian dann seinen traurigen Höhepunkt finden sollte. Seit Zenon konnte jeder, auch der Feigste und Unkriegerischste, durch Bestechung in das Eliteregiment, die Scholarier, aufgenommen werden. Hier folgt Prokop im Grunde dem Hauptstrom der Überlieferung:

ἐξ οὗ δὲ Ζήνων τὴν βασιλείαν παρέλαβε, πᾶσιν ἐξουσία ἐγένετο καὶ ἀνάνδροις καὶ ἀπολέμοις οὗσι παντάπασι τούτου διὰ τοῦ ὀνόματος ἐπιβατεῦν.¹⁹

17 Procopius, *de Bellis* V 1,10 (Bd. II S. 5,13–16 Haury/Wirth). „Kaiser Zenon, ein geschickter Politiker, ermunterte Theoderich, nach Italien aufzubrechen und Odoaker zu bekämpfen und den Westen für sich und die Goten zu erobern.“

18 Procopius, *de Bellis* VI 6,16 (Bd. II S. 176,10–20 Haury/Wirth). „Zenon, damals Kaiser im Osten, wollte seinen Mitherrscher rächen und das Land von dem Tyrannen befreien. Da er aber die Herrschaft Odoakers nicht besiegen konnte, überredete er unseren Herrscher Theoderich, obwohl dieser sich anschickte, ihn selbst und Byzanz zu belagern, er solle doch die Feindschaft gegen den Kaiser beenden und eingedenk der Ehrungen, die er von ihm empfangen hatte, er war nämlich Patricius der Römer und Konsul, Odoaker wegen seiner Verbrechen an Augustulus zu bestrafen und dann selber mit den Goten gerecht und nach der Ordnung das Land fortan zu beherrschen.“

19 Procopius, *Historia arcana* 24,17 (Bd. III S. 149,15–18 Haury/Wirth). „Seitdem aber Zenon die Herrschaft übernommen hatte, stand allen die Möglichkeit offen, auch Feiglingen und unkriegerischen Personen, diesen Titel zu führen.“

*b. Die prochalkedonensische, vor allem kirchengeschichtliche
und hagiographische Überlieferung*

An den Ausgang des sechsten Jahrhunderts ist die Kirchengeschichte des Euagrius Scholastikos zu datieren,²⁰ die sich häufig auf Malalas als Quelle beruft.²¹ Das dritte Buch behandelt die Zeit der Herrschaft Zenons und bietet für diese Zeit – ganz in der Tradition des Eusebios von Cäsarea – auch ausführlich Quellen im Wortlaut.²² Euagrius, ein strikter Anhänger der Beschlüsse von Chalkedon und damit ein Vertreter der Orthodoxie des späten sechsten Jahrhunderts,²³ zeichnet Zenon als Tyrannen unter reichlicher Benutzung der üblichen Tyrannentopik: Total von Begierden beherrscht lebt der Isaurier ein zügelloses Leben und lässt keine Untat aus. Seine Herrschaft ist ein Unglück für das Reich, so dass Barbaren ungehindert ins Reich einfallen können. Unter seiner Herrschaft leiden die Untertanen; was ihnen die räuberischen Barbaren lassen, hat ihnen dann Zenon auf barbarische Weise mit Gewalt genommen:

1. Ζήνων δέ, ἐπεὶ τὴν βασιλείαν τοῦ παιδὸς οἱ τελευτήσαντος μόνος περιεβάλετο, ὥσπερ οὐκ οἰόμενος τῶν ὅλων ἐγκρατὴς γενέσθαι εἰ μὴ καὶ πάσαις ταῖς ἐπιούσαις ἡδοναῖς μετ’ ἐξουσίας ἐπεξέλθοι, τοσοῦτον ἐκ προοιμίων ἑαυτὸν ταῖς ἐπιθέσει τῶν ἐπιθυμιῶν ἐκδέδωκεν ὥς μηδὲν αὐτὸν ἐπισχεῖν τῶν ἀπρεπῶν τε καὶ ἀθέσμων, ἀλλ’ οὕτως τούτοις ἐμπολιτεύσασθαι ὥς τὸ σκοτίως ταῦτα καὶ ἐν παραβύστῳ γίγνεσθαι χαμερπὲς σκοτίως εἶναι νομίζειν, τὸ δέ γε ἀναφανδὸν καὶ ὥσπερ ἐξ ἀπόπτου βασιλικὸν καὶ αὐτοκράτορι μόνῳ πρέπον, – κακῶς καὶ δουλοπρεπῶς κρίνας. Οὐκ ἐξ ὧν γὰρ ἐτέρων κρατεῖν πέφυκεν ὁ αὐτοκράτωρ γνωρίζεται, ἀλλ’ ἐξ ὧν ἑαυτοῦ πρῶτον ἄρχει τε καὶ κρατεῖ, μηδενὶ τῶν ἀτόπων παρείσδυσιν ἑαυτῷ διδούς, οὕτω δὲ ἀνάλωτος ταῖς ἀκρασίαις ὑπάρχων ὥς ζῶν ἄγαλμα τῶν ἀρετῶν εἶναι πρὸς μίμησιν, ἐκπαιδεύων τὸ ὑπήκοον. Ὁ δὲ ταῖς ἡδοναῖς ἑαυτὸν ἀνοιγνὺς λέληθε κατὰ σμικρὸν δούλος αἰσχιστος δορυάλωτος ἀνάποινος γιγνόμενος, δεσποτείας συχνὰς ἀμείβων ἴσα τοῖς ἀχρείοις τῶν δούλων, εἴπερ ἀναρίθμητοι τῶν ἡδονῶν αἱ δέσποναι καθεστᾶσιν, ἥκιστα πέρας τῆς συνεχείας τε καὶ τῆς σφῶν ἀλληλουχίας ἔχουσαι· αἰεὶ τῆς ἐν χερσὶν ἡδονῆς οὐχ ἰσταμένης, ὑπέκκαυμα δὲ καὶ προοίμιον ἐτέρας γιγνομένης, ἔως ἢ αὐτοκράτωρ τις ὄντως γιγνόμενος τὴν ὀχλοκρατείαν τῶν ἡδονῶν ξενηλατήσοι, βασιλεύων λοιπὸν οὐ τυραννούμενος, ἢ μέχρι τελευταίας ῥοπῆς δουλεύων τὰ ἐν Αἰδοῦ καταλάβοι. 2. Τοιαῦτα μὲν οὖν κατ’ ἀρχὰς ὁ Ζήνων ἐκδεδητημένος τὸν βίον· οἱ δὲ γε ὑπήκοοι πρὸς τε ἀνίσχοντα πρὸς τε δυόμενον ἥλιον κακῶς ἔπασχον, ἔνθεν μὲν τῶν Σκηνιτῶν

²⁰ Allen (1981), Hübner (2007), S. 98–100.

²¹ Hübner (2007), S. 57–58.

²² Evagrius, *Historia ecclesiastica* III 4 (*Encyclion* des Basiliskos); III 5 (Brief der kleinasiatischen Bischöfe an Basiliskos); III 7 (*Antencyclion* des Basiliskos); III 98 (Brief der Bischöfe der Provinz Asia an Akakios); III 14 (*Henoticon* [edictum Zenonis] Kaiser Zenons).

²³ Euagrius ist somit ein Vertreter des sogenannten Neuchalkedonismus; vgl. Allen (1981), S. 21–44, 119–14; Hübner (2007), S. 9–16, 82–98; Brennecke (2013), S. 71–74. Zum Phänomen des Neuchalkedonismus vgl. Gray (1994); van Oort/Roldanus (1998), darin vor allem der Beitrag von Karl-Heinz Uthemann.

βαρβάρων πάντα ληϊζομένων, Θράκην δὲ πλῆθος Οὐννων τῶν πάλαι Μασσαγετῶν ἐπιδραμόντων, καὶ τὸν Ἰστρον διαβάντων μηδενὸς ἀμύνοντος, αὐτοῦ δὲ γε Ζήνωνος τὰ ἐπίλοιπα βαρβαρικῶ τῷ τρόπῳ πρὸς βίας ἀφαιρουμένου.²⁴

Die Charakterisierung Zenons durch Euagrius erinnert an die des Maxentius durch Eusebius von Cäsarea.²⁵ Der Usurpation des nun auch für Euagrius eindeutigen miaphysitischen Häretikers Basiliskos²⁶ kann er so sogar eine gewisse Berechtigung nicht absprechen: Auch Basiliskos verabscheut den schändlichen Lebenswandel Zenons:

Ἐπαναστάντος δὲ οἱ Βασιλίσκου τοῦ Βερίνης ἀδελφοῦ – καὶ τὰ οἰκεία γὰρ αὐτῷ ἐκπεπολέμωτο, πάντων ἐπ’ ἰσῆς τὸν αἰσχιστον αὐτοῦ βίον ἀποστρεφομένων –, ἀνδρικὸν μὲν οὐδὲν ὅλως ἐφρόνησεν – ἀγεννὲς γὰρ καὶ δῦσελπι ἢ ἀνοσιουργία, ἐκ τῆς περὶ τὰς ἡδονὰς ἡττης τεκμηριούσα τὸ ἀνανδρον –, φεύγει δὲ προτροπάδην τῆς τοσαύτης ἀρχῆς ἀκονιτὶ παχωρήσας τῷ Βασιλίσκῳ.²⁷

24 Evagrius, *Historia ecclesiastica* III 1–2 (S. 99,4–100,13 Bidez/Parmentier) „1. Als Zenon nach dem Tod seines Sohnes die Herrschaft allein ausübte, meinte er anscheinend, dass er das Ganze nicht beherrschen könnte, wenn er nicht auch allen ihm begehrenden Lüsten in voller Freiheit nachginge, und lieferte sich von Anfang an dermaßen dem Ansturm der Begierden aus, dass er nichts Unschickliches und Ungesetzliches unterließ, sondern so darin zu Hause war, dass er glaubte, für einen niedrigen Menschen gehöre es sich, das im Dunkeln und Verborgenen zu tun, es sei aber kaiserlich und nur für einen Selbstherrscher angemessen, das vor aller Augen und gleichsam weithin sichtbar zu tun – ein schlechtes Urteil und eines Sklaven würdig. Denn einen Selbstherrscher erkennt man nicht daran, dass er fähig ist, über andere zu herrschen, sondern daran, dass er zuerst über sich selbst herrscht und Gewalt hat und nichts Ungebührliches an sich heranlässt und für Unmäßigkeiten so unannehmbar ist, dass er als ein lebendes Abbild der Tugenden zur Nachahmung einlädt und die Untergebenen erzieht. Wer sich aber den Lüsten öffnet, wird bald, ohne es zu merken, ein schändlichster Sklave, ein Gefangener, den man nicht auslösen kann, der, wie die unbrauchbaren unter den Sklaven, ständig seine Herrschaften wechselt, da ja die Lüste, die ihn beherrschen, zahllos sind und ohne Ende aufeinander folgen und aneinander hängen; denn die gerade gegenwärtige Lust bleibt nicht stehen, sondern wird Zündstoff und Vorstufe für eine weitere, bis einer entweder wirklich ein Selbstherrscher wird und die Pöbelherrschaft der Lüste vertreibt, nunmehr herrschend ohne beherrscht zu werden, oder bis er, ein Sklave bis zu seinem Lebensende, in den Hades hinabfährt. 2. So führte Zenon von Anfang an ein zügelloses Leben; die Untertanen im Osten und Westen machten Schlimmes durch, da hier die skenitischen Barbaren alles verwüsteten, dort die Hunnen, die früher Massageten hießen, Thrakien in großen Scharen überrannten und die Donau überschritten, ohne dass jemand sie hinderte, und Zenon das, was diese übriggelassen hatten, auf barbarische Weise gewaltsam wegnahm.“ (S. 333–335 Hübner).

25 Eusebius, *Historia ecclesiastica* VIII 14; IX 9; Eusebius, *Vita Constantini* I 26; 33–38.

26 Evagrius, *Historia ecclesiastica* III 3 (S. 100,24–27 Bidez/Parmentier): Οὕτω γοῦν ὁ Βασιλίσκος τὸν στέφανον τῆς Ῥωμαίων ἀρχῆς ἀναδησάμενος, καὶ τὸν παῖδα Μάρκον ἀνειπὼν Καίσαρα, ἀπ’ ἐναντίας τῷ Ζήνωνι καὶ τοῖς προβεβασιλευκόσιν ἦει. „So setzte sich also Basiliskos die Krone des römischen Reiches auf, ernannte seinen Sohn Marcus zum Caesar und schlug einen Weg ein, der dem Zenons und seiner Vorgänger entgegengesetzt war.“ Es folgt *Historia ecclesiastica* III 4 das gegen die Beschlüsse von Chalkedon gerichtete miaphysitische Encyclion des Basiliskos. (S. 335 Hübner).

27 Evagrius, *Historia ecclesiastica* III 3 (S. 100,14–20 Bidez/Parmentier). „Als sich Basiliskos, der Bruder der Verina, gegen ihn erhob – denn auch die Verwandten waren mit ihm verfeindet, die alle in gleicher Weise seinen schändlichen Lebenswandel verabscheuten –, zeigte Zenon keine Spur von Tapferkeit – denn die Schändlichkeit ist unedel und ohne Hoffnung und zeigt schon durch ihre Schwäche gegen-

Die Flucht Zenons ist somit nicht nur ein Beweis für seine Feigheit, sondern für Euagrios ist es die sich zwangsweise ergebende Folge seines Lebenswandels.

Auffällig erscheint, dass das Bild Zenons bei dem Kirchenhistoriker Euagrios überhaupt nicht dogmatisch oder kirchenpolitisch bestimmt ist. Zenon gilt durchaus als Vertreter der Beschlüsse des Konzils von Chalkedon,²⁸ das Henoticon von 482,²⁹ immerhin für Rom der Anlass, die Gemeinschaft mit Konstantinopel aufzuheben (weil Konstantinopel dadurch angeblich die Beschlüsse von Chalkedon zumindest verwässert hatte),³⁰ wird von Euagrios dagegen nicht als gegen die Beschlüsse von Chalkedon gerichtet kritisiert.³¹ Das absolut negative Urteil des Kirchenhistorikers Euagrios über Zenon wird also nicht mit häretischen Neigungen des Kaisers oder der Unterstützung häretischer Gruppen durch ihn begründet, sondern ist offenbar ganz aus der historiographischen Überlieferung des 6. Jahrhunderts übernommen.

Der byzantinische Historiograph Malalas und der Kirchenhistoriker Euagrios Scholasticus haben die spätere byzantinische Überlieferung besonders stark geprägt. Die grundsätzlich negative Beurteilung Zenons findet sich später bei Theophanes,³² Kedrenos³³ und Zonaras³⁴ bis hin zu Nikephoros,³⁵ auf die hier im Einzelnen nicht weiter einzugehen ist.

Ein etwas anderes und sehr neutrales Bild bietet dagegen das *Chronicon Paschale*.³⁶

Die Frage ist: Wovon sind die Autoren des sechsten Jahrhunderts, vor allem Malalas und Euagrios in ihrem negativen Urteil abhängig?

Euagrios hat sich bei seiner Darstellung der Herrschaft Zenons mehrfach auf einen sonst weithin unbekannten Eustathios von Epiphania³⁷ bezogen. Fragmente dieses Historikers sind allerdings nur bei Euagrios überliefert.³⁸ Karl Feld hat angenommen, dass das überaus kritische Urteil des Euagrios über Zenon auf diesen sonst

über den Lüsten den Mangel an Tapferkeit an –, sondern floh Hals über Kopf und überließ ein so großes Reich kampflös dem Basiliskos.“ (S. 335 Hübner).

²⁸ Evagrius, *Historia ecclesiastica* III 3; 5, 8.

²⁹ Bei Euagrios (*Historia ecclesiastica* III 14) die griechische Fassung; vgl. dazu Brennecke (1998).

³⁰ Brennecke (1998); ders. (2013); Kötter (2013).

³¹ Evagrius, *Historia ecclesiastica* III 13–23.

³² Theophanes, *Chronographia* AM 5966–5983 (S. 119–136 de Boor): Zenon ist feige, flieht vor Basiliskos mit zusammengerafftem Geld, ist ein Gewaltherrscher. Theophanes ist besonders von Euagrios abhängig. Nach AM 5968 (122, 24 de Boor) soll Akakios gegen Basiliskos und Zenon gepredigt haben. Historisch kann es sich hier nur um einen Irrtum handeln. De Boor vermutet, dass hier eigentlich Aelia Zenonis, die Frau des Basiliskos (PLRE II, S. 1203) gemeint ist.

³³ Cedrenus, *Compendium historiarum*, PG 121, Sp. 665–681; zur negativen Charakteristik vgl. besonders PG 121, Sp. 669.

³⁴ Zonaras, *Epitome historiarum* (S. 126–132 Büttner-Wobst).

³⁵ Nicephorus, *Historia ecclesiastica* XVI 1–24 (PG 147, Sp. 115–162). Eine grundsätzlich negative Charakteristik *Historia ecclesiastica* XVI 1 (PG 147, Sp. 115–118).

³⁶ *Chronicon Paschale* 599,8–607,11 (PG 92, Sp. 827–830).

³⁷ Über Eustathios ist fast nichts bekannt; vgl. PLRE II, s. n. Eustathius 10, S. 435–436; Allen (1981), S. 7–8; Hübner (2007), S. 56–57.

³⁸ Müller, FHG IV, S. 138–142.

unbekannten Eustathios zurückgehe.³⁹ Aber gerade da, wo Euagrios sich explizit auf Eustathios beruft, wird ein negatives Urteil des Eustathios über Zenon nicht recht deutlich.⁴⁰

Für die byzantinische kirchengeschichtliche Überlieferung über die Herrschaft Zenons ist noch der etwas ältere Theodoros Anagnostes (Lektor)⁴¹ wichtig, den die späteren Byzantiner viel benutzt haben.⁴² Theodoros stand als strikter Anhänger der Beschlüsse der Synode von Chalkedon in Opposition zu der den Miaphysitismus begünstigenden Kirchenpolitik des Kaisers Anastasios (491–518), des Nachfolgers Zenons,⁴³ und hat seine Kirchengeschichte vielleicht sogar im Exil verfasst.⁴⁴ Völlig im Gegensatz zu Euagrios, der ja ebenfalls eine ‚Kirchengeschichte‘ verfasst hatte, beurteilt er Zenon offenbar eher aus ausschließlich theologischer und kirchenpolitischer Sicht und kritisiert, dass Zenon die Bischöfe im Osten gezwungen hatte, das Henotikon zu unterschreiben und mit dem Häretiker Petros Mongos in Gemeinschaft zu treten:

Ὁ δὲ Ζήνων τῇ βουλῇ Ἀκακίου τοὺς κατὰ τὴν ἑώαν ἐπισκόπους ἐβιάζετο ὑπογράψαι τῷ ἐνωτικῷ καὶ κοινωνῆσαι Πέτρῳ τῷ Μογγῷ.⁴⁵
Πολλοὶ τῶν ἐπισκόπων ἀνατολῆς φόβῳ Ζήνωνος καὶ Ἀκακίου τῷ Μογγῷ ἐκοινωνήσαν, πολλοὶ δὲ μέχρι θανάτου ὑπὲρ τῆς ἀληθείας δηγωνίσαντο.⁴⁶

Allerdings geben die wenigen Fragmente des Theodoros zu seiner Beurteilung Zenons sehr wenig her.⁴⁷ Aber dass bei diesen beiden chalkedonensischen Kirchenhistorikern des sechsten Jahrhunderts Zenon zwar negativ beurteilt wird, dies aber aus völlig unterschiedlichen Gründen, erscheint zumindest bemerkenswert.

Die nur noch in einer syrischen Übersetzung überlieferte Chronik des Styliten Josua⁴⁸ aus der Zeit der Regierung des Anastasios⁴⁹ beurteilt zwar eigentlich Zenon selbst nicht, bestätigt aber, dass Zenon von der Konstantinopolitaner Oberschicht und

39 Feld (2005), S. 279–280. Warum Feld Eustathios als Kirchenhistoriker bezeichnet, ist mir nicht klar geworden.

40 Vgl. die Fragmente bei Müller: Fragment 2 = Evagrius, *Historia ecclesiastica* II 15; Fragment 3 = Evagrius, *Historia ecclesiastica* III 25; Fragment 4 = Evagrius, *Historia ecclesiastica* III 27; Fragment 5 = Evagrius, *Historia ecclesiastica* III 29.

41 Theodoros Anagnostes, *Historia ecclesiastica, Epitome* 400–445 (S. 112–125 Hansen); zu Theodoros vgl. die Edition von Hansen, S. IX–XXXIX.

42 Hansen (1971), XIX–XXIV; XXIX–XXXIV. Euagrios hat aber Theodoros offensichtlich nicht benutzt; vgl. Hansen (1971), S. XIX; Allen (1981), S. 6–11; Hübner (2007), S. 53–56.

43 PLRE II, s. n. Anastasius 4, S. 78–80; Meier (2009).

44 Hansen (1971), S. IX–XI; Brennecke (2013), S. 70–71.

45 Theodoros Anagnostes, *Historia ecclesiastica, Epitome* 429 (S. 118, 29–30 Hansen = Theophanes, *Chronographia* AM 5980 [S. 132, 18–20 de Boor]: „Auf den Rat des Akakios hin zwang Zenon die Bischöfe im Osten, das Henoticon zu unterschreiben und in Gemeinschaft mit Petros Mongus zu treten.“

46 Theodoros Anagnostes, *Historia ecclesiastica, Epitome* 430 (S. 118, 31–32 Hansen): „Viele Bischöfe des Westens traten aus Furcht vor Zenon und Akakios mit Petros Mongus in Gemeinschaft; viele aber kämpften bis zum Tod für die Wahrheit.“ Für diese Behauptung gibt es sonst keinerlei Beleg.

47 Vgl. Laniado (1991), S. 156–157.

48 Ed. von Luther.

49 Luther, S. 1–28.

besonders aus dem Umfeld des Palastes als isaurischer Barbar verhasst war, dem vorgeworfen wurde, seine isaurischen Landsleute einseitig zu bevorzugen:

„Die Angehörigen des Palastes hassten nämlich den Kaiser Zenon, weil er seiner Abstammung nach Isaurier war. Gegen ihn erhob sich Basiliskos und herrschte an seiner statt. Daraufhin erstarkte jedoch Zenon und wurde in seine Würde als Kaiser wiedereingesetzt. Da er aber den Hass vieler gegen sich erfahren hatte, errichtete er sich eine starke Festung in seinem Land, damit sie als eine Stätte der Zuflucht für ihn diene, wenn ihm etwas Böses widerfahre. Er hatte als Vertrauensmann in dieser Angelegenheit den Feldherrn von Antiochia, dessen Name Illus war, und der Isaurier war. An alle Angehörigen seines Volkes gab er nämlich Ehren- und Amtsstellen, und aufgrund dessen wurde er von den Römern noch mehr gehasst.“⁵⁰

Ein besonderer und in seinen historischen Urteilen nicht leicht einzuschätzender Text ist das wohl ebenfalls in die Zeit des Anastasios zu datierende sogenannte Orakel von Baalbek in seiner griechischen Überlieferung.⁵¹ Mit Kaiser Zenon beginnt die letzte Epoche der Weltgeschichte. Von ihm wird gesagt, dass er zunächst die Einwohner von Konstantinopel hasst, und dass seine Herrschaft eben nicht vom Himmel kommt:

καὶ μετὰ ταῦτα γενηθῇ Ἰσαυρος βασιλεὺς καὶ ἔσται μισῶν τοὺς τῆς πόλεως αὐτοῦ καὶ φύγῃ <εἰς> τὴν χώραν αὐτοῦ.⁵²
καὶ μετὰ ταῦτα ὑποστρέψει Ἰσαυρος εἰς τὴν βασιλείαν αὐτοῦ, πλὴν οὐκ ἔστι διδομένη ἐξ οὐρανοῦ ἡ βασιλεία αὐτοῦ.⁵³

Positiv dagegen wird sein Einsatz für die Armen und seine Maßnahmen gegen die Reichen vermerkt: „er liebt die Armen und erniedrigt die Reichen.“⁵⁴

Deutlich ist, dass die byzantinische Überlieferung Zenon ziemlich einhellig negativ sieht, wobei selbst aus der Sicht der dann siegreichen chalkedonensischen byzantinischen Orthodoxie – ganz anders als in der lateinischen westlichen Tradition – das Henoticon nicht unbedingt wie bei Theodoros Anagnostes als Häresie und Abfall von den Beschlüssen von Chalkedon aufgefasst wird, wie die moderne Forschung häufig angenommen hat.⁵⁵

50 Josua Stylites, *Chronik* 12 (S. 41 Luther).

51 *Oracle of Baalbek*; Alexander (1967). Zur lateinischen Überlieferung vgl. Alexander (1967), S. 48–66.

52 *Oracle of Baalbek* Z. 148–150 (S. 18 Alexander): „Und danach wird ein Isaurier Kaiser werden. Und er wird die Einwohner seiner Stadt hassen, und er wird in sein Heimatland fliehen.“ *Oracle of Baalbek* Z. 150–155 dann die Prophetische Schau der Usurpation des Basiliskos.

53 *Oracle of Baalbek* Z. 155–157 (S. 18 Alexander): „Und danach wird der Isaurier in seine Herrschaft zurückkehren, aber seine Herrschaft ist ihm nicht vom Himmel gegeben.“

54 *Oracle of Baalbek* Z. 159–161 (S. 19 Alexander): καὶ ἔσται ἡ βασιλεία αὐτοῦ δυνατή, ἀρέσκουσα παντὶ τῷ λαῷ. φιλῶν τοὺς πένητας δυνάστας καὶ πλουσίους ταπεινώσει. „Und seine Herrschaft wird machtvoll sein, und sie wird bei dem ganzen Volk beliebt sein. Und indem er die Armen liebt, wird er die Mächtigen und Reichen erniedrigen.“

55 Z. B. Lippold (1972); Feld (2005); Laniado (1991).

Dass die hagiographische Überlieferung oder ein Text wie das sog. Orakel von Baalbek anderen Gesetzen folgt als die historiographische Überlieferung, ist dabei aber evident.

c. Die antichalkedonensische (miaphysitische) Überlieferung

Ein ganz anderes Bild dagegen bietet die antichalkedonensische, und das heißt in diesem Fall miaphysitische Überlieferung, die meist nur noch in Übersetzungen aus dem Griechischen ins Syrische oder Koptische auf uns gekommen ist.

Die wenigen Fragmente der *Historia ecclesiastica* des Johannes Diakrinomenos,⁵⁶ eines Zeitgenossen des Kaisers Zenon, die auf Griechisch überliefert sind, und den Theodoros Anagnostes benutzt hatte,⁵⁷ lassen eigentlich keine sicheren Schlüsse auf sein Urteil über Zenon zu.

Die wichtigste antichalkedonensische Darstellung der Geschichte der Kirche stammt von Zacharias Rhetor⁵⁸ und wurde wohl zur Zeit der Herrschaft des Kaisers Anastasios zu Beginn des sechsten Jahrhunderts in Konstantinopel verfasst.⁵⁹ Sie liegt nur noch in einer Epitome (Ps.-Zacharias) in syrischer Übersetzung des ursprünglich griechischen Textes aus nachjustinianischer Zeit vor, die ein unbekannter Autor in eine Weltchronik integriert hat.⁶⁰

Zacharias ist für Euagrius eigentlich die wichtigste Quelle für die Geschichte der Kirche und des Reiches nach der Synode von Chalkedon.⁶¹ Dessen Kirchengeschichte muss direkt als eine Art Gegendarstellung zu Zacharias angesehen werden.⁶² Adolf Lippolds Interpretation einer positiven Sicht Zenons bei Zacharias wegen angeblich miaphysitischer Neigungen des Kaisers kann ich so nicht folgen.⁶³ Sie entspricht nach meinem Eindruck der bis in die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts üblichen dogmengeschichtlichen Interpretation des Henoticons als eigentlich miaphysitisch und gegen die Beschlüsse von Chalkedon gerichtet.⁶⁴ Im Gegensatz dazu wird von Zacharias aber das Henoticon als chalkedonensische Häresie abgelehnt.⁶⁵ Positiv dagegen wird Basiliskos und sein Vorgehen gegen die Beschlüsse von Chalkedon gesehen.⁶⁶ In der allein überlieferten Epitome des Zacharias ist zwar keine direkte Polemik gegen Zenon enthalten, aber der eigentlich wahre und erlauchte Kaiser ist für ihn – wie auch für den Epitomator – ohne Zweifel der Usurpator Basiliskos.

⁵⁶ Hansen (1971), S. 152–157.

⁵⁷ Hansen (1971), S. XIX.

⁵⁸ Edition von Brooks (1953); vgl. vor allem die ausführliche Einleitung bei Greatrex/Phenix/Horn/Brock/Witakowski (2011), S. 1–92; Brennecke (2013), S. 68–70.

⁵⁹ Greatrex/Phenix/Horn/Brock/Witakowski (2011), S. 3–12.

⁶⁰ Greatrex/Phenix/Horn/Brock/Witakowski (2011), S. 32–65.

⁶¹ Allen (1980); Allen (1981), S. 8–9; Hübner (2007), S. 54–56.

⁶² Hübner (2007), S. 55.

⁶³ Lippold (1972), Sp. 150–151.

⁶⁴ Brennecke (1998).

⁶⁵ Ps.-Zacharias, *Historia ecclesiastica* V pr. V 2; 5; 7; VI 1.

⁶⁶ Ps.-Zacharias, *Historia ecclesiastica* V pr. V 2; 5.

Ganz ähnlich in der *Vita Petrus des Iberers*⁶⁷ aus dem sechsten Jahrhundert, die teilweise Johannes Rufus zugeschrieben wird, vermutlich nicht von ihm selbst verfasst wurde, aber in sein monastisches Umfeld gehört, und die ebenfalls nur in einer syrischen Übersetzung überliefert ist.⁶⁸ Auch hier ist Basiliskos der positiv gesehene Herrscher,⁶⁹ Zenon, der als Verfolger der Rechtgläubigen (also der Gegner von Chalkedon) gezeigt wird, will sogar den Segen des Heiligen, der ihm diesen aber verweigert.⁷⁰

Das setzt sich in der späteren miaphysitischen Überlieferung fort, die hier nicht weiter verfolgt werden soll. Für Johannes von Nikiu ist allein Basiliskos der legitime Nachfolger Leos; Zenon dagegen verfolgt die Rechtgläubigen.⁷¹

Für Michael Syrus, den jakobitischen Patriarchen Antiochias im 12. Jahrhundert, der die ältere miaphysitische Überlieferung übernommen hat, verwirrt Zenon die Kirche.⁷²

Die griechische Überlieferung ist nicht in erster Linie von theologie- oder kirchenpolitischen Optionen der Verfasser abhängig. Das trifft allerdings eindeutig für die miaphysitische Überlieferung zu. Vor allem bei Euagrius scheint die Parteinahme des Kaisers für die Beschlüsse der Synode von Chalkedon keine Rolle in seiner Beurteilung gespielt zu haben, ganz anders dagegen bei Theodoros Anagnostes, der allerdings während der Herrschaft des Anastasios sein Werk aller Wahrscheinlichkeit nach im Exil verfasst hat. Das Urteil Prokops ist in seiner Widersprüchlichkeit nur schwer zu deuten.

*d. Die lateinische Überlieferung*⁷³

Der *Anonymus Valesianus*⁷⁴ bietet ein erstaunlich positives Bild Zenons. Zenon ist ein vornehmer Mann aus Isaurien und kriegerisch:

Ergo postquam factus est imperator Zenon a filio suo Leone, qui natus fuerat de filia Leonis Ariadne nomine, regnat cum filio suo anno uno et merito Leonis regnum remansit

67 Vgl. die Einleitung der Edition von Raabe, S. 1–11; Schwartz (1912).

68 Raabe hat 1895 eine Edition des syrischen Textes mit deutscher Übersetzung veröffentlicht; Horn und Phenix haben eine englische Übersetzung 2008 gegeben.

69 *Vita Petri Iberi* 80.

70 *Vita Petri Iberi* 103.

71 Ioannes Niciensis, *Chronicon* S. 88, 26 Charles, wird eigentlich Basiliskos als der legitime Nachfolger Kaiser Leos angesehen.

72 Michael Syrus, *Chronica* IX 6.

73 In der lateinischen Überlieferung soll hier nicht eigens zwischen allgemeiner Historiographie und Kirchengeschichte unterschieden werden. Die lateinische Überlieferung steht auch in vielfältigen Beziehungen zur byzantinischen chalkedonensischen Überlieferung. Da die miaphysitische Überlieferung aber in einem engeren Zusammenhang zur griechischen chalkedonensischen Überlieferung steht, beide teilweise direkt aufeinander bezogen sind, soll die lateinische Überlieferung hier an den Schluß des Überblicks gestellt werden.

74 *Excerpta Valesiana pars posterior* VII 36–XI 57; vgl. König (1997), S. 1–63. Die deutschen Übersetzungen aus den *Excerpta Valesiana* ebenfalls nach König.

*apud Zenonem. Zenon vero cum filio iam regnans anno uno, imperavit annos XIII, nobilissimus Isauriae, qui dignus esset filiam imperatoris accipere, exer<ci>tus in arma.*⁷⁵

Zenon hat die Zuneigung des Volkes, während seiner Herrschaft herrschte Frieden:

*Zenon recordatus est amorem senatus et populi, munificus omnibus se ostendit, ita ut omnes ei gratias ag<er>ent. senatum Romanum et populum tuitus est, ut etiam ei imagines per diversa loca in urbe Roma levarentur. cuius tempora pacifica fuerunt.*⁷⁶

Seine Herrschaft wird als *providentissimus* charakterisiert.⁷⁷ Dass Zenon Theoderich nach Italien geschickt hatte, wird ganz positiv gesehen: Theoderich hat den Auftrag, Italien für das Imperium Romanum zurückzugewinnen:

*Zenon itaque recompensans beneficiis Theodericum, quem fecit patricium et consulem, donans ei multum et mittens eum ad Italiam. cui Theodericus pactuatus est, ut, si victus fuisset Odoacar, pro merito laborum suorum loco eius, dum adveniret, tantum praeregneret. ergo superveniente Theoderico patricio de civitate Nova cum gente Gothica, missus ab imperatore Zenone de partibus Orientis ad defendendam sibi Italiam.*⁷⁸

Seine Quellen sind unbekannt, in seiner Beurteilung Zenons erinnert er an den etwa gleichzeitigen Prokop der Gotenkriege.

Ganz anders dagegen der in Konstantinopel schreibende Victor von Tunnuna,⁷⁹ der sich standhaft geweigert hatte, die Verurteilung der drei Kapitel zu unterzeichnen. Für ihn, der wegen seiner Treue zu den Beschlüssen von Chalkedon seine afrikani-

75 *Excerpta Valesiana pars posterior* IX 39 (S. 72–73 König): „Nachdem also Zenon von seinem Sohn Leo, den Leos Tochter mit dem Namen Ariadne geboren hatte, zum Kaiser gemacht worden war, regierte er zusammen mit seinem Sohn ein Jahr lang, und so blieb durch das Verdienst Leos die Herrschaft in den Händen Zenons. Zenon aber, der bereits ein Jahr zusammen mit seinem Sohn Leo regiert hatte, herrschte vierzehn Jahre lang; er war ein sehr vornehmer Mann aus Isaurien, der würdig befunden worden war, die Tochter des Kaisers zu erhalten; auch war er in Waffen geübt.“

76 *Excerpta Valesiana pars posterior* IX 44 (S. 72–73 König): „Eingedenk der Zuneigung, die ihm Senat und Volk bezeugt hatten, verhielt sich Zenon allen gegenüber großzügig, so dass ihm alle dankbar waren. Den römischen Senat und das Volk beschützte er, so dass ihm sogar an verschiedenen Plätzen Roms Standbilder errichtet wurden. Zu seiner Zeit herrschte Frieden.“ Auffällig ist die strikt entgegengesetzte Charakterisierung Zenons als feige und geldgierig in fast der gesamten griechischen Tradition.

77 *Excerpta Valesiana pars posterior* IX 40 (S. 72–73 König): *In re publica omnino providentissimus, favens genti suae.* „Überhaupt bewies er in der Leitung des Staates große Sorsamkeit, begünstigte (aber) seine Volksgruppe.“

78 *Excerpta Valesiana pars posterior* IX 49 (S. 76–77 König): „Zenon dankte also Theoderich mit Wohltaten; er erhob ihn zum Patricius und Konsul, machte ihm große Geschenke und sandte ihn nach Italien. Theoderich vereinbarte mit ihm, dass er, falls Odoacar besiegt werde, als Lohn für seine Anstrengungen wenigstens bis zur persönlichen Ankunft Zenons an des Kaisers Stelle regieren dürfe. Und so kam der Patricius Theoderich aus der Stadt Nova mit dem Volk der Goten, von Kaiser Zenon aus dem Osten geschickt, um für ihn Italien zu behaupten.“ Nach der Auffassung des Verfassers der *Excerpta* handelt Theoderich bei der Eroberung Italiens ausschließlich im Auftrag Zenons und herrscht über Italien als Statthalter des Kaisers in Konstantinopel; vgl. aber deutlich anders Procopius, *de Bellis* V 1,10; VI 6,16 (oben Anm. 17–18).

79 Edition von Cardelle de Hartmann (2001), S. 3–55.

sche Heimat verlassen und im Exil im Osten leben musste,⁸⁰ war Zenons Henoticon natürlich häretisch und eine Verleugnung der Beschlüsse der Synode von Chalkedon. Zenon ist für ihn im Grunde ein Usurpator, der gegen die *consuetudo* zum Kaiser gemacht worden war.⁸¹ Nur bei Victor findet sich die Behauptung, dass Zenon seinen Sohn Leo ermorden wollte, um dadurch an die Macht zu kommen, dass ihm aber von seiner Frau Ariadne, der Tochter des Kaisers Leo, seines Vorgängers, ein anderer, ähnlich aussehender Knabe untergeschoben wurde, den er ermorden ließ. Der wahre Kaiser Leo, so Victor, habe noch incognito in einem Kloster in Konstantinopel bis in die Zeit Justinians gelebt.⁸² Natürlich soll auf diese Weise vor allem auch die Herrschaft Justinians als illegitim erscheinen.

Umso mehr erstaunt, dass im Breviarium des Afrikaners Liberatus,⁸³ der ebenfalls noch zur Zeit der Herrschaft Justinians in Konstantinopel sein Werk verfasste, diese Sicht seines aus Afrika vertriebenen Kollegen keine Rolle spielt. In seiner Darstellung über das akakianische Schisma,⁸⁴ in der er bekanntlich die römische Position gegen Konstantinopel vertritt, wird Zenon eigentlich nicht kritisiert und ganz und gar nicht als Häretiker charakterisiert, sondern allein Akakios, wie Hartmut Leppin jüngst ausführlich und überzeugend gezeigt hat.⁸⁵ Auch in den wohl von Gelasius I. vor seinem Episkopat verfassten *Gesta de nomine Acaci*,⁸⁶ die Bruno Bleckmann als wichtige Quelle des Liberatus hat erweisen können,⁸⁷ spielt weder eine kirchenpolitische Kritik an Zenon eine Rolle, noch wird er sonst negativ gezeichnet.

Die byzantinische Überlieferung, dazu gehört auch die Kirchengeschichte des Euagrius, sieht in Zenon in erster Linie einen feigen, geldgierigen und brutalen Barbaren, die antichalkedonensische dagegen den die Rechtgläubigen verfolgenden Häretiker, die lateinische wiederum ist nicht eindeutig. Als Häretiker sehen ihn afrikanische Theologen, die im Dreikapitelstreit in Opposition zur Kirchenpolitik Justinians standen wie Victor von Tunnuna.⁸⁸ Liberatus teilt diese Sicht nicht, der *Anonymus Valesianus* dagegen, dessen Quellen wir nicht kennen, sieht Zenon im Ganzen eher positiv.

80 PLRE IIIB, S. 1373; Geerlings (2002), S. 717.

81 Victor Tunnunensis, *Chronicon* (S. 13, 203 Cardelle de Hartmann): *Zenon a Leone Augusto filio in Septimo contra consuetudinem coronatur*.

82 Victor Tunnunensis, *Chronicon* (S. 14, 206 Cardelle de Hartmann): *Zenon imperator querens Leonem Augustum proprium filium occidere et eius imperium peruadere, alium pro eo eius uxor Arriagne Augusta similem puerum ad mortem obtulit et Leonem eundem Augustum occulte totondit eum que clericum unius ecclesie Constantinopolitane fecit. Qui Leo usque ad Iustiniani tempora principis uixit*.

83 Liberatus, *Breviarium*; vgl. dazu die Beiträge der von Volker Henning Drecoll und Mischa Meier veranstalteten Tübinger Liberatus – Tagung im April 2009 in: *Zeitschrift für antikes Christentum* 14 (2010), S. 4–249.

84 Liberatus, *Breviarium* 15–18; dazu Brennecke (2010).

85 Leppin (2010).

86 *Collectio Avellana* 99.

87 Bleckmann (2010).

88 Vgl. auch Facundus Hermianensis, *pro Defensione* XII 4; ders., *contra Mocianum Scholasticum* 11; 13; 18; 64.

II. Die *Vita Danielis*

Ein vollkommen anderes und völlig eigenes Bild bietet nun die anonym überlieferte *Vita Danielis Stylitae*,⁸⁹ die eigentlich in die byzantinische Überlieferung gehört, aber hier völlig aus dem Rahmen fällt, und in ihrer Beurteilung der Herrschaft und Person des Kaisers Zenon keinerlei Parallelen in der übrigen byzantinischen historiographischen und hagiographischen Überlieferung hat.⁹⁰

Die Vita ist in drei Fassungen überliefert:

1. Die älteste und ursprüngliche Fassung (*Vita antiquior*)⁹¹ – so vom Herausgeber Delehaye genannt – ist in die Zeit des Kaisers Anastasios, also bald nach dem Tod des Styliten im Jahre 493, zu datieren; sie ist in sechs Handschriften, darunter fünf aus dem 10./11. Jahrhundert überliefert.⁹²
2. Eine nur in zwei Handschriften des 11./12. Jahrhunderts überlieferte Epitome⁹³
3. Die weit verbreitete metaphrastische Bearbeitung aus dem 10. Jahrhundert, die in mehr als 50 Handschriften seit dem 11. Jahrhundert überliefert ist.⁹⁴

Ich will mich hier auf der *Vita antiquior* beschränken, die das lebendigste zeitgenössische Kolorit bietet, wobei Simeon Metaphrastes seine Fassung natürlich den Bedürfnissen seiner Zeit angepasst, aber gerade am Bild Zenons zwar Straffungen, jedoch keine wesentlichen Korrekturen etwa im Sinne der übrigen byzantinischen historiographischen Überlieferung vorgenommen hat.

In der Danielsvita geht es natürlich in erster Linie um den Styliten Daniel, der während der Herrschaft der Kaiser Leo und Zenon bis an den Anfang der Herrschaft des Anastasios in Anaplous bei Konstantinopel auf seiner Säule stand.⁹⁵

89 BHG 489–490c; Delehaye (1923). Seiner eigentlich sehr gelungenen deutschen Übersetzung konnte Hans Lietzmann (Lietzmann [1911]) nur den *Codex graecus* 187 (L) der Leipziger Stadtbibliothek zugrunde legen, für dessen Überlassung nach Jena er übrigens der Leipziger Stadtbibliothek ausdrücklich dankt (Lietzmann [1911], S. 100)!

90 Das anonym und sehr fragmentarisch überlieferte Encomium auf einen namentlich nicht genannten Kaiser *Pap. Gr. Vindebon.* 29788C, bei dem es sich vielleicht um Zenon gehandelt haben könnte, möchte ich hier vorerst übergehen, weil mir vieles an diesem Text noch zu unklar ist. Irgendeine Beziehung zur *Vita Danielis* sehe ich im Moment nicht; vgl. McCail (1978). Ob es sich wirklich um ein Encomium auf Kaiser Zenon handelt, wie McCail annimmt, erscheint mir im Moment noch zu unsicher.

91 Delehaye (1923), S. 1–94.

92 Delehaye (1923), S. XXXV–XLI. Zu ergänzen nach <http://pinakes.irht.cnrs.fr/> (Zugriff am 29. 5. 2017). Eine Brüsseler Handschrift ist erst im 17. Jahrhundert geschrieben. Alle fünf Handschriften entstammen der Menologienüberlieferung. In der Überlieferung ist von zwei Redaktionen auszugehen, die aber nicht direkt auf die vorliegenden Handschriften aufzuteilen sind.

93 BHG 490c; Delehaye (1923), S. 95–103; vgl. zur handschriftlichen Überlieferung Delehaye (1923), S. XLI, zu ergänzen ist eine Athener Handschrift des 12. Jahrhunderts (vgl. <http://pinakes.irht.cnrs.fr/>). Die Epitome gehört in die Synaxarienüberlieferung.

94 BHG 490–490b; Delehaye (1923), S. 104–147. Delehaye (1923), S. XLII–XLV kannte erst 7 Handschriften; vgl. <http://pinakes.irht.cnrs.fr/> (Zugriff 29. 5. 2017).

95 Delehaye (1923), S. XLV–LVIII (mit Testimonien), Brennecke (2002), S. 23–30; ders., (2007); Lane Fox (1997); Kaplan (2001).

Daniel erscheint – wie schon vorher Simeon – als eine Art Reichspatron.⁹⁶ Sein Gebet und seine Fürsprache bei Gott sichern die *salus imperii*, wobei die *Vita Danielis* als *imperium* ausschließlich das oströmische Reich im Blick hat. Sicherheit und Frieden hängen im Grunde an der Stellung der Kaiser zu diesem Styliten. Daniel erscheint hier als Erbe und Nachfolger des Styliten Simeon,⁹⁷ dessen eigentlich für Kaiser Leo bestimmten Mantel er bekommt:

Μετ' οὐ πολλὰς δὲ ἡμέρας παραγίνεται τις μοναχὸς ἀπὸ τῆς ἀνατολῆς ὀνόματι Σέργιος, μαθητὴς τοῦ ἁγίου Συμεῶνος, ἀπαγγέλλων τὸ χρηστὸν τέλος τοῦ ἁγίου, ἔχων ἐν χερσὶ δερμοκούκουλλον τοῦ ἁγίου Συμεῶνος πρὸς τὸ δοῦναι αὐτὸ τῷ μακαρίῳ Λέοντι λόγῳ εὐλογίας. Ἀσχολουμένου δὲ τοῦ βασιλέως εἰς δημοσίας χρείας, οὐκ ἡδύνατο παθεῖν ἀπόκρισιν ὁ προλεχθεὶς Σέργιος, μᾶλλον δὲ τοῦ Θεοῦ οὕτως οἰκονομήσαντος, ἵνα λάβῃ ὁ νέος Ἐλισσαῖος τὴν μνηλωτὴν Ἥλιου ... Καὶ ἀπελθὼν ὁ Σέργιος ἡσπάσατο τὸν ἅγιον. Καὶ ἐν τῷ διαλέγεσθαι αὐτοὺς καὶ ἀκοῦσαι τὸν δοῦλον τοῦ Θεοῦ Δανιὴλ περὶ τῆς τελειώσεως τοῦ ἁγίου Συμεῶνος ἐξηγεῖται τὴν ὀπτασίαν τῷ Σεργίῳ, καὶ ἀκούσας εἶπεν· „Μᾶλλον οὖν ὁ Θεὸς πρὸς σέ με ἀπέστειλεν· ἰδοὺ ὁ μαθητὴς τοῦ πατρὸς σου· ἰδοὺ καὶ ἡ εὐλογία αὐτοῦ.“ Καὶ ἐκβαλὼν τὸ δερμοκούκουλλον τίθησιν αὐτὸ πρὸς τὴν θυρίδα.⁹⁸

Als Syrer, der der griechischen Sprache nicht mächtig ist, wird er zunächst in Konstantinopel als häretischer Barbar verdächtigt:

Τῶν δὲ ὁ φθονερός καὶ μισόκαλος δαίμων τὰ τοιαῦτα ἐν Χριστῷ κατορθώματα, ἐξεμάνη καὶ ὑποβάλλει τισὶ τῶν κληρικῶν τοῦ ἀρχαγγέλου Μιχαὴλ, τῶν πλησίον τὴν κατοίκησιν ποιουμένων ἀπλουστέρων ἀνδρῶν, λογισμοὺς τοιούτους, ὅτι· „Οὐ καλὸν πρᾶγμα ποιεῖτε“, φησὶν, καταλιμπάνοντες τὸν ἄνδρα τοῦ ἐνταῦθα κατοικεῖν· ἰδοὺ πᾶς ὁ κόσμος πρὸς αὐτὸν ὑπάγει καὶ λοιπὸν ὑμεῖς ἀδιοίκητοι μένετε· ἀλλ' εἰσελθόντες ἀναγγεῖλατε τῷ ἐπισκόπῳ ὑμῶν, ὅτι ἄνθρωπός τις, οὐκ οἶδαμεν πόθεν παραγενόμενος ἐνέκλεισεν ἑαυτὸν πλησίον ἡμῶν καὶ παρασυνάγει μὴ ὀρθῶς φρονῶν· Σύρος δὲ ἐστὶν τῷ

⁹⁶ Brennecke (2007), S. 116–117. Peter Brown (Brown 1993, S. 21–47; 87–99) hatte den Styliten Daniel zuerst von der Institution des Patronats her gedeutet; er erscheint in der *vita* aber als Patron des (oströmischen) Reiches.

⁹⁷ Zu Simeon Stylites vgl. Brennecke (1999); ders. (2002), S. 13–18.

⁹⁸ *Vita antiquior* 22 (S. 23,5–24,12 Delehaye). „Nach wenigen Tagen kam aber aus dem Osten ein Mönch, ein Schüler des heiligen Simeon. Der meldete das erbauliche Ende des Heiligen und hatte dessen härene Kutte in der Hand, um sie als Segensgabe dem seligen Kaiser Leo zu überreichen. Da der Kaiser aber durch Regierungsgeschäfte in Anspruch genommen war, konnte Sergius keine Audienz erlangen: das war aber eine wahre Fügung Gottes, damit der neue Elisa den Mantel des Elias erhielt ... Und Sergius ging hin und begrüßte den Heiligen, und als sie miteinander redeten und Daniel von dem Ende des heiligen Simeon hörte, erzählte er dem Sergius von seinem Gesicht. Da rief dieser: „Dann hat mich Gott ja zu dir geschickt! Du bist der Schüler deines Vaters, sieh, hier ist sein gesegnetes Geschenk!“ Und er legte die Kutte aus seinen Händen vor den Türspalt.“ (S. 9–10 Lietzmann); vgl. dazu Brennecke (2007), S. 118. Zur Mantelübergabe als Zeichen der Berufung zum legitimen Erben vgl. 2 Kön 2 (Elia – Elisa) und Athanasius, *Vita Antonii* 91 (Athanasius als Erbe und Nachfolger des Antonius).

γένει καὶ ἀγνοοῦμεν αὐτῷ διαλεχθῆναι. Καὶ τοιαῦτα καθ' ἑαυτοὺς λογισάμενοι, εἰσελθόντες ἀνήγγειλαν τῷ κατὰ τὸν καιρὸν ἐκείνον ἐπισκόπῳ, λέγω δὴ τῷ μακαρίῳ Ἀνατολίῳ τῷ Κωνσταντινουπόλεως.⁹⁹

Leo aber sucht immer seinen Rat, weil sein Gebet die *salus* des Reiches sichert. Nach einer verheerenden Feuersbrunst in Konstantinopel bittet Kaiser Leo ihn um seine Fürbitte:

Παρά τὴν ἡμετέραν ἀμέλειαν ἡ ὀργὴ αὐτῇ συνέβη· εὐξαιοῦν παρακαλῶ, ἵνα ὁ Θεὸς ἐκ τοῦ λοιποῦ ἴλεως ἡμῖν γένηται.¹⁰⁰

Leo und Zenon, die dem Rat des Styliten in schwierigen politischen Situationen folgen, erscheinen hier als die exemplarisch frommen Kaiser. Unter ihrer Herrschaft blüht das Reich unter dem Schutz des Styliten Daniel.¹⁰¹ Daniel und Zenon werden nun als von Anfang an aufeinander bezogen geschildert.

Wegen seiner Treue/εὐνοία¹⁰² erhebt Leo Zenon zum Obersten der Leibgarde. Der Kaiser bittet Daniel, bevor Zenon zu einem Feldzug nach Thrakien aufbricht, für den inzwischen auch zum Schwiegersohn des Kaisers und Konsul aufgestiegenen Zenon zu beten:

Ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ ὁ εὐσεβὴς βασιλεὺς Λέων ζεύγνυσιν τὴν ἑαυτοῦ θυγατέρα Ἀριάδην τῷ προλεχθέντι ἀνδρὶ Ζήνωνι, ποιήσας αὐτὸν καὶ ὑπάτον. Καὶ μετ' οὐ πολὺν χρόνον, ταραχῆς βαρβαρικῆς γεναμένης ἐν τῇ Θράκῃ, ζώννυσιν αὐτὸν καὶ στρατηλάτην τῆς Θράκης· καὶ ποιήσας πρόκενσον ἐν τῷ Ἀνάπλῳ ἀνῆλθεν πρὸς τὸν ὅσιον· καὶ παρεκάλει αὐτὸν λέγων· „Εἰς τὴν Θράκην ἀποστέλλω Ζήνωνα στρατηλάτην ἔνεκεν τοῦ ἐπικειμένου πολέμου· καὶ νῦν παρακαλῶ εὐξαί ὑπὲρ αὐτοῦ, ἵνα διασωθῇ.“ Λέγει ὁ ὅσιος τῷ βασιλεῖ· „Ἐχων μεθ' ἑαυτοῦ τὴν ἁγίαν Τριάδα καὶ τὸ ἀκαταμάχητον ὄπλον τοῦ ἁγίου σταυροῦ ἀβλαβὴς ἐπανέρχεται· ἐπιβουλὴν δὲ ἔξει καὶ θλιβήσεται πρὸς μικρόν· ἀλλ' ἀνεπηρέαστος διασωθήσεται.“¹⁰³

⁹⁹ *Vita antiquior* 17 (S. 17,1–13 Delehaye). „Da das der Teufel sah, der neidische Feind alles Guten, ergrimmt er und gab den Klerikern des benachbarten Heiligtums des Erzengels Michael, einfältigen Menschen, solcherlei Gedanken ein: ‚Ihr tut nicht recht, wenn ihr den Mann da hausen lasst: die ganze Welt läuft ihm zu, und um euch kümmert sich niemand. Geht in die Stadt und meldet eurem Bischof: Da ist ein Mensch, woher er gekommen ist, wissen wir nicht, der hat sich in unserer Nähe eingeschlossen. Er treibt sektiererisches Wesen und ist nicht rechtgläubig. Er ist ein Syrer von Abkunft, und wir können nicht mit ihm reden.‘ Das überlegten sie bei sich und gingen hinein und zeigten es dem zur Zeit amtierenden Bischof, dem seligen Anatolios von Konstantinopel an.“ (S. 7 Lietzmann). Vgl. damit die Einschätzung Zenons in Konstantinopel als eines isaurischen Barbaren.

¹⁰⁰ *Vita antiquior* 46 (S. 44,5–7 Delehaye). „Durch unsere Unachtsamkeit ist Gottes Zorn über uns gekommen; nun bete du zu ihm, dass er uns in Zukunft gnädig sei.“ (S. 21 Lietzmann).

¹⁰¹ Vgl. für die Zeit der Herrschaft Kaiser Leos *Vita antiquior* 38; 39; 45; 46; 48; 50; 56.

¹⁰² *Vita antiquior* 55.

¹⁰³ *Vita antiquior* 65 (S. 64,7–18 Delehaye). „Um jene Zeit vermählte der fromme Kaiser Leo seine Tochter Ariadne dem vorhin erwähnten Zenon und machte ihn zum Konsul: und als bald darauf ein Barbareneinfall in Thrakien stattfand, ernannte er ihn auch zum Befehlshaber der Truppen in Thrakien. Und bei einem Ausflug nach Anaplous stieg er zu dem Heiligen herauf und bat ihn: ‚Ich schicke den General

Zenon, so versichert Daniel ihm, stehe unter dem Schutz der Trinität und des Kreuzes und wird dann auch mit Gottes Hilfe gerettet.

καὶ τῇ τοῦ Θεοῦ ἐπικουρίᾳ διασωθεὶς καταλαμβάνει τὸ μακρὸν
τεῖχος, κακείθεν διαπεράσας ἔρχεται ἐν Πύλαις· εἶτα πάλιν ἐπέβη τῇ
Χαλκηδονέων πόλει.¹⁰⁴

Die Übernahme der Herrschaft durch Zenon, die bekanntlich auf erheblichen Widerspruch gestoßen war, und in der Konstantinopolitanen Elite bis in den Palast als Usurpation angesehen wurde,¹⁰⁵ wird gleichsam von Gott durch seinen Heiligen, den Styliten Daniel, legitimiert.

Zenon „regiert das römische Reich nach Gottes Willen so in schöner Ordnung, die Politeia war in Ruhe“¹⁰⁶ und die Kirchen lebten ἐν εἰρήνῃ καὶ ὁμόνοια. „¹⁰⁷ Von daher ist für den Verfasser die Usurpation des Basiliskos nur als Angriff des Satans zu verstehen, durch den εἰρήνῃ καὶ ὁμόνοια zerstört werden, nicht nur im Reich, sondern eben ganz besonders in der Kirche:

ὁ αἰεὶ φθονερός καὶ βάσκανος διάβολος μῖσος ἄδικον ἐνέσπειρεν εἰς τὰς
ψυχὰς τῶν δὴθεν συγγενῶν τοῦ ασιλέως Ζήνωνος, λέγω δὴ Βασιλίσκον
καὶ Ἀρμάτον καὶ Μαρκιανὸν καὶ λοιποὺς τῆς συγκλήτου.¹⁰⁸

Zenon ist für die *Vita Danielis* der einzig legitime Herrscher des römischen Reiches, weil seine Herrschaft durch Daniel legitimiert ist, Basiliskos dagegen ist ein Werkzeug des Satan.¹⁰⁹

Zenon nach Thrakien wegen des drohenden Krieges; ich bitte dich, bete für ihn, dass ihm nichts widerfährt. Antwortet der Heilige dem Kaiser: „Er hat ja mit sich die heilige Dreieinigkeit und die unbesiegbare Waffe des heiligen Kreuzes, und so wird er unversehrt wieder heimkehren. Man wird zwar einen Anschlag auf ihn machen und ihn eine kleine Weile in Not bringen, aber ungeschädigt wird er gerettet werden.“ (S. 33 Lietzmann).

¹⁰⁴ *Vita antiquior* 65 (S. 64,22–25 Delehaye): „Aber durch Gottes Hilfe kam er davon und gelangte zur Langen Mauer und von dort setzte er über und kam nach Pylai und zog dann wieder in Chalkedon ein.“

¹⁰⁵ Vgl. im Gegensatz dazu vor allem Victor von Tunnuna, aber auch die miaphysitische Überlieferung über Zenon.

¹⁰⁶ *Vita antiquior* 68 (S. 65,20–22 Delehaye): Τῶν δὲ Ῥωμαϊκῶν πραγμάτων βουλήσει Θεοῦ καλῶς διοικουμένων καὶ τῆς πολιτείας ἡσυχάζουσας ἐν καταστάσει καὶ τῶν ἁγίων ἐκκλησιῶν ἐν εἰρήνῃ καὶ ὁμόνοια διαγόντων, ... „Während nun das Römische Reich nach Gottes Willen so in schöner Ordnung regiert wurde und der Staat in Ruhe war, und die heiligen Kirchen in Frieden und Eintracht lebten, ...“ (S. 34 Lietzmann).

ἡσυχία ist in der monastischen Überlieferung der Begriff für das monastische Vollkommenheitsideal, der zu erreichende Idealzustand, mit dem eigentlich das Eschaton, Gottes Reich und seine endgültige Herrschaft begonnen hat; vgl. Lampe (1968), S. 609–610.

¹⁰⁷ Zu εἰρήνῃ καὶ ὁμόνοια als Ziel der Kirchenpolitik Konstantins vgl. Eusebius, *Vita Constantini* I 51,2; III 20,2; 21,1.

¹⁰⁸ *Vita antiquior* 68 (S. 65,22–26 Delehaye): „... , sate der immer neidische und tückische Teufel bösen Samen in die Seelen der Verwandten des Kaisers Zenon: ich meine den Basiliskos und Armatus und Marcianus und andere Senatoren.“ (S. 34 Lietzmann).

¹⁰⁹ Vgl. damit die miaphysitische Überlieferung, für die Basiliskos der allein legitime Herrscher ist, Zenon dagegen ein Usurpator. Aber auch bei Victor von Tunnuna, dem strikten Anhänger von Chalkedon und theologischem Gegner des Miaphysitismus erscheint Zenon als Usurpator.

Daniel prophezeit Zenon und Ariadne den bevorstehenden Putsch, Bedrängung, Gefahr und endliche Rückkehr auf den Kaiserthron:

Γνούς οὖν τὴν μελετωμένην κατ' αὐτοῦ σκαιωρίαν, ἀνελθὼν πρὸς τὸν ὄσιον ἐγνώρισεν αὐτῷ τὰ περὶ τῆς ἐπιβουλῆς αὐτοῦ. Εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ ὄσιος· „Μὴ λυπηρὸν ἔστω ἐνώπιόν σου περὶ τούτου· δεῖ γὰρ πάντα τὰ προωρισμένα ἐν σοὶ πληρωθῆναι· ἐκ γὰρ τῆς βασιλείας σε ἐκδιώξωσιν· καὶ ἐν ᾧ τόπῳ διασωθῆς, θλιβήσῃ, ὥστε ἐν τῇ ὑστερήσει σου τὴν χλόην τῆς γῆς μεταλαβεῖν σε. Ἀλλὰ μὴ ἀθυμήσῃς· δεῖ γὰρ σὲ ἄλλον Ναβουχοδονόσορ εὑρεθῆναι· οἱ γὰρ νῦν σε ἀπωθούμενοι αὐτοὶ πάλιν τοῦ καιροῦ πληρουμένου ἐν σοὶ ἐπιζητήσαντες ἀνακαλέσονται σε· καὶ εἰς τὴν βασιλείαν σου ἐπανέλθῃς καὶ τιμὴ καὶ δόξα περισσότερα προστεθήσεται σοὶ καὶ ἐν αὐτῇ τελειωθήσῃ. Εὐχαρίστως οὖν φέρε· δεῖ γὰρ ταῦτα γενέσθαι οὕτως.“ Εὐχαριστήσας οὖν ὁ βασιλεὺς ἐπὶ τούτοις, διότι καὶ ἐν ἄλλαις προρρήσεσιν πείραν αὐτοῦ ἔσχηκεν, εὐλογηθεὶς ὑπὸ τοῦ ὀσίου καὶ συνταξάμενος κατήλθεν εἰς τὴν πόλιν.¹¹⁰

Die Flucht nach Isaurien ist hier nicht als feige angesehen, wie in der übrigen byzantinischen Überlieferung, sondern geschieht nach Gottes Willen auf den Rat des Heiligen hin.

Übergangen werden muss hier leider der ausführliche und überaus dramatische Bericht über die Aktion Daniels zusammen mit dem Konstantinopolitaner Patriarchen Akakios, durch die Basiliskos zur Rücknahme seiner häretischen miaphysitischen *Encyclia* gezwungen wird, wodurch im Grunde die Entmachtung des Basiliskos und die Rückkehr Zenons zur Macht beginnt,¹¹¹ und die auch in der übrigen Überlieferung einen gewissen Niederschlag gefunden hat.¹¹² Nach Gottes Willen rettet so Daniel das Reich, wobei der Konstantinopolitaner Patriarch Akakios nur als Statist und eine Art Hilfskraft des Heiligen erscheint.¹¹³ Hier erscheint Daniel nun wirklich als der Patron des Reiches:

¹¹⁰ *Vita antiquior* 68 (S. 65,26–66,14 Delehaye). „Als der Kaiser von der gegen ihn geplanten Tücke erfuhr, stieg er zu dem Heiligen herauf und erzählte ihm von dem Anschlag. Da sprach der Fromme zu ihm: ‚Laß dir dies fürder nicht vor Augen stehn! Denn alles, was vorher bestimmt ist, muss an dir erfüllt werden. Vom Throne werden sie dich jagen und statt der Sicherheit wirst du in Bedrängnis kommen, und in deiner Not wirst du das Gras der Erde essen. Aber sei guten Muts! Denn als ein zweiter Nebukadnezar sollst du erfunden werden: die dich jetzt verjagen, die werden, wenn die Zeit vollendet ist, wieder nach dir suchen und dich zurückrufen, und du wirst auf deinen Thron zurückkehren und größere Ehre und höherer Ruhm wird dich umgeben, und in ihm wirst du vollendet werden‘. Da dankte ihm der Kaiser für seine Worte, da er ihn ja schon bei anderen Weissagungen als wahr erprobt hatte, und empfing den Segen des Frommen, sagte ihm Lebewohl und stieg hinab in die Stadt“ (S. 34 Lietzmann). Zenon wird hier von Daniel als ‚zweiter Nebukadnezar‘ bezeichnet. Nach Dan 4,2–34 hatte auch der babylonischen Großkönig Nebukadnezar wegen seiner Frömmigkeit die Macht, im Grunde die Weltherrschaft durch Gott wiedererlangt.

¹¹¹ *Vita antiquior* 70–85; vgl. Brennecke (2007).

¹¹² Ps.-Zacharias, *Historia ecclesiastica* V 5; Theodorus Anagnostes, *Historia ecclesiastica, Epitome* 406–408; Evagrius, *Historia ecclesiastica* III 7; Theophanes, *Chronographia* AM 5967 (121,26–122,1); Nicephorus, *Historia ecclesiastica* XVI 6.

¹¹³ Brennecke (2007).

„Als dies so nach Gottes Willen vollendet war, kehrte nach kurzer Zeit Kaiser Zenon wieder auf den Thron zurück samt seinem Weibe, der Kaiserin und Kaisertochter Ariadne. Nun waren fürderhin die heiligen Kirchen in wohlgefälligem Stande (εὐφροσύνη)¹¹⁴ und der Staat (πολιτεία) in Blüte und das römische Reich (Ρωμαικὴ) in Macht und Ansehen.“¹¹⁵

Die εὐσεβεία Zenons zeigt sich in seiner engen Verbindung mit dem Styliten: „Der Kaiser Zenon aber stieg häufig zu dem Heiligen hinauf und stattete dem menschenfreundlichen Gott (φιλανθρώπῳ Θεῷ) seinen Dank ab und dankte auch dem heiligen Mann, in Erinnerung an das, was er ihm prophezeit hatte.“¹¹⁶

Interessanterweise übergeht die *Vita Danielis* den Bau des Theklaheiligtums in Seleukia durch Zenon¹¹⁷ wie auch seine zahlreichen sonstigen Kirchengründungen,¹¹⁸ vermutlich weil er sich ganz auf das Verhältnis zum Styliten Daniel und damit ausschließlich auf Ereignisse in Konstantinopel beschränken will.

Es handelt sich bei dieser Heiligenvita um mehr als nur eine positive oder auch nur freundliche Beurteilung des Kaisers¹¹⁹ wie etwa beim *Anonymus Valesianus* oder auch bei Prokop. Deutlich ist, dass das Kaiserlob ganz an das Verhältnis des Kaisers zu dem heiligen Daniel gebunden ist, und das unterscheidet diesen Text natürlich von der christlichen Kaiserpanegyrik eines Eusebius über Konstantin¹²⁰ oder eines Sozomenos über Theodosius II.¹²¹ Indem erst Leo¹²² und dann vor allem Zenon¹²³ das Schicksal des Reiches dem heiligen Daniel anvertrauen, erweisen sie sich als exemplarisch fromme und somit auch gute Kaiser, auf denen der Segen Gottes ruht.

Über den anonymen Autor wissen wir nichts, ebenso über seine Quellen. Vermutlich handelt es sich um einen Mönch des Danielklosters in Anaplous, das bis ins 13. Jahrhundert bestanden hat,¹²⁴ der aber über detaillierte Kenntnisse über den Hof in Konstantinopel verfügt haben muss. Das Kloster, das vermutlich von Zenon und dann auch von seinem Nachfolger Anastasios besonders gefördert wurde,¹²⁵ hat vielleicht

¹¹⁴ Εὐφροσύνη ist in der zeitgenössischen und vor allem der monastischen Literatur *terminus technicus* für die Stimmung im Paradies; vgl. Lampe (1968), S. 587.

¹¹⁵ *Vita antiquior* 85 (S. 80,7–12 Delehaye): Τούτων οὕτως βουλήσει Θεοῦ τελεσθέντων, οὐ μετὰ πολὺν χρόνον ἐπανήκεν ὁ βασιλεὺς Ζήνων σὺν τῇ αὐτοῦ γυναικὶ καὶ βασιλίδι καὶ ἐκ βασιλέων τεχθείσῃ Ἀριάδνῃ. Καὶ λοιπὸν αἱ ἀγιώταται ἐκκλησίαι ἐν πολλῇ εὐφροσύνῃ ὑπῆρχον καὶ ἡ πολιτεία ἐλαμπρύνετο καὶ ἡ Ρωμαϊκὴ κατάστασις ἐκραταιοῦτο.

¹¹⁶ *Vita antiquior* 85 (S. 80,14–17 Delehaye): Συχνῶς δὲ λοιπὸν ὁ βασιλεὺς ἀνῆει πρὸς τὸν ὁσίον, τῷ φιλανθρώπῳ Θεῷ τὴν εὐχαριστίαν ἀποδίδους καὶ ὡς ὁσίῳ ἀνδρὶ, ἐφ' οἷς προειρήκει αὐτῷ, ὑπομνήσκων ἡὺς ἀρίστη.

¹¹⁷ Feld (2005), S. 297–299.

¹¹⁸ Vgl. dazu ausführlich Kosinski (2010), S. 203–215.

¹¹⁹ Das Urteil von Feld (2005), S. 283–284, erscheint zu undifferenziert.

¹²⁰ Eusebius, *Vita Constantini*; Bleckmann (2007), S. 7–106.

¹²¹ Sozomenus, *Historia ecclesiastica*, Proömium; vgl. Brennecke (2013), S. 58–62.

¹²² *Vita antiquior* 54–67.

¹²³ *Vita antiquior* 68–91.

¹²⁴ Delehaye (1923), S. LVIII.

¹²⁵ *Vita antiquior* 92–102; Meier (2009), S. 40; 58.

über eigene Überlieferungen verfügt, worauf vielleicht das Desinteresse an Kirche und Klerus und die Fokussierung auf Konstantinopel hinweisen können.

Wirksam geworden ist die *Vita Danielis* dann allerdings nicht in ihrer ältesten Überlieferung, sondern in der metaphrastischen Rezeption. Aber auch deren breite Überlieferung hat erstaunlicherweise das Bild Zenons in der byzantinischen Historiographie nicht beeinflusst; Historiographie und Hagiographie können eben durchaus völlig getrennte Wege nebeneinander her gehen.

Bibliographie

Quellen

- Cedrenus, *Compendium historiarum*, ed. v. Migne, J.P., PG 121/122, Paris 1894/1889.
- Collectio Avellana*, ed. v. Günther, O., Epistulae Imperatorum Pontificum aliorum inde ab a. CCCLXVII vsque ad a. DLIII datae Avellana quae dicitur collectio I-II (CSEL 35,1-2), Wien 1895.
- Eusebius, *Historia Ecclesiastica*, ed. v. Schwartz, E./Mommsen T./Winkermann, F., Die Kirchengeschichte, (Eusebius Werke II 1-3, Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte NF 6,1-3), Berlin 1999.
- Eusebius, *Vita Constantini*, ed. v. Winkermann, F., Über das Leben des Kaisers Konstantin, (Eusebius Werke I 1, GCS), Berlin 1991; vgl. Bleckmann (2007).
- Evagrius, *Historia ecclesiastica*, ed. v. Bidez, J./Parmentier, L., Evagrius Scholasticus, Ecclesiastical History, London 1898 [ND Amsterdam 1964]; übers. v. Hübner, A., Evagrius Scholasticus, Historia ecclesiastica/Kirchengeschichte, (FC 57,1-2), Turnhout 2007.
- Excerpta Valesiana pars posterior*, vgl. König (1997).
- Facundus Hermianensis, *pro Defensione trium capitulorum*, ed. v. Clément, J.-M./van der Plaetse, R., Facundi episcopi ecclesiae Hermianensis opera omnia, (CC SL XC A), Turnholt 1974.
- FHG IV, ed. v. Müller, K., Fragmenta Historicorum Graecorum IV, Paris 1851.
- Ioannes Antiochenus, *Historia chronica*, ed. v. Roberto, U., Ioannis Antiocheni Fragmenta ex Historia chronica (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 154), Berlin/New York 2005; ed. und übers. v. Mariev, S., Ioannis Antiocheni Fragmenta quae supersunt omnia (CFHB XLVII), Berlin/New York 2008.
- Ioannes Niciensis, *Chronicon*, ed. v. Charles, R.H., The Chronicle of John Coptic Bishop of Nikiu (c. 690 AD), London 1916.
- Josua Stylites, *Chronik*, ed. v. Luther, A., Die syrische Chronik des Josua Stylites (UaLG 49), Berlin/New York 1997.
- Liberatus, *Breviarium*, ed. v. Schwartz, E. (ACO II 4), Leipzig 1936, S. 98-141.
- Malalas, *Chronographia*, ed. v. Thurn, J., Ioannis Malalae Chronographia (CFHB XXXV), Berlin/New York 2000; übers. v. Thurn, J./Meier, M., Johannes Malalas, Weltchronik, (Bibliothek der griechischen Literatur 69), Stuttgart 2009.
- Michael Syrus, *Chronicon*, ed. v. Chabot, J.B., Chronique I-IV, Paris 1899-1910 [ND 1963].
- Nicephorus, *Historia ecclesiastica*, ed. v. Migne, J.P., PG 145-147, Paris 1865.
- Oracle of Baalbek*, ed. und übers. v. Alexander (1967).
- Procopius, *de Bellis/Historia arcana*, ed. v. Haury, J./Wirth, G., Procopii Caesariensis opera omnia I-IV, Leipzig 1963-1964.

- Ps.-Zacharias, *Historia ecclesiastica*, ed. v. Brooks, E.W., *Historia ecclesiastica Zachariae Rhetori vulgo adscripta* (CSCO 83/84; 87/88), Louvain 1919–1924; vgl. Greatrex/Phenix/Horn/Brock/Witakowski (2011).
- Theodorus Anagnostes, *Historia ecclesiastica*, ed. v. Hansen, G.C., *Kirchengeschichte*, Berlin 1971.
- Theophanes, *Chronographia*, ed. v. de Boor, C., *Theophanis chronographia*, Leipzig 1883; übers. v. Mango, C./Scott, R., *The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284–813*, Oxford 1997.
- Victor Tunnunensis, *Chronicon*, ed. v. Cardelle de Hartmann, C., *Victor Tunnunensis Chronicon* (CC SL 173A), Turnhut 2001, S. 3–55.
- Vita Danielis Stylitae (Vita antiquior)*, ed. v. Delehaye (1923); Übers. in Lietzmann (1911).
- Vita Petri Iberi*, ed. und übers. v. Raabe, R., *Petrus der Iberer. Ein Charakterbild zur Kirchen- und Sittengeschichte des fünften Jahrhunderts. Syrische Übersetzung einer um das Jahr 500 verfassten griechischen Biographie*, Leipzig 1895; engl. Übers. v. Horn, C.B./Phenix, R., *The Lives of Peter the Iberian, Theodosius of Jerusalem, and the Monk Romanus*, Atlanta 2008.
- Zonaras, *Epitome historiarum*, ed. v. Büttner-Wobst, T., *Ioannis Zonarae epitomae historiarum libri xviii* (CSHB), Bonn 1897.

Literatur

- Alexander (1967) = Alexander, P.J., *The Oracle of Baalbeck. The Tiburtine Sibyl in Greek Dress* (Dumbarton Oaks Studies 10), Washington 1967.
- Allen (1980) = Allen, P., *Zachariah Scholasticus and the Historia ecclesiastica of Evagrius Scholasticus*, in: *JThS NS* 31, Oxford 1980, S. 471–488.
- Allen (1981) = Allen, P., *Evagrius Scholasticus The Church Historian (Spicilegium Sacrum Lovaniense 41)*, Louvain 1981.
- Bleckmann (2010) = Bleckmann, B., *Tendenziöse Historiographie bei Liberatus: Von Proterius bis Athanasius II.*, in: *Drecoll/Meier* (2010), 166–195.
- Bleckmann (2007) = Bleckmann B./Schneider, H. (Hrsg.), *De Vita Constantini/Über das Leben Konstantins* (Fontes Christiani 83), Turnhout 2007.
- Blockley (1981/1983) = Blockley, R.C., *The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire I/II* (ARCA Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs 6/10), Trowbridge 1981/1983.
- Brennecke (1998) = Brennecke, H. Ch., *Chalkedonense und Henotikon. Bemerkungen zum Prozess der östlichen Rezeption der christologischen Formel von Chalkedon*, in: van Oort/Roldanus (1998), S. 24–53 (Nachdruck in: Brennecke, H. Ch., *Ecclesia est in re publica. Studien zur Kirchen- und Theologiegeschichte im Kontext des Imperium Romanum*, hrsg. v. Heil, U./von Stockhausen, A./Ulrich, J. (Arbeiten zur Kirchengeschichte 100), Berlin/New York 2007, S. 259–290).
- Brennecke (1999) = Brennecke, H. Ch., *Wie man einen Heiligen politisch instrumentalisiert. Der Heilige Simeon Stylites und die Synode von Chalkedon*, in: Strohmaier-Wiederanders, G. (Hrsg.), *Theologie und Kultur. Geschichten einer Wechselbeziehung. Festschrift zum einhundert-fünfzigjährigen Bestehen des Lehrstuhls für Christliche Archäologie und Kirchliche Kunst an der Humboldt-Universität zu Berlin*, Halle 1999, S. 237–260 (Nachdruck in: Brennecke, H. Ch., *Ecclesia est in re publica. Studien zur Kirchen- und Theologiegeschichte im Kontext des Imperium Romanum*, hrsg. v. Heil, U./von Stockhausen, A./Ulrich, J. (Arbeiten zur Kirchengeschichte 100), Berlin/New York 2007, S. 291–314).

- Brennecke (2002) = Brennecke, H. Ch., Die Styliten als Römer, in: Dummer, Jürgen/Vielberg, Meinolf (Hrsg.), *Leitbilder aus Kunst und Literatur* (Altertumswissenschaftliches Kolloquium 5), Stuttgart 2002, S. 9–30 (Nachdruck in: Brennecke, H. Ch., *Ecclesia est in re publica. Studien zur Kirchen- und Theologiegeschichte im Kontext des Imperium Romanum*, hrsg. v. Heil, U./von Stockhausen, A./Ulrich, J. (Arbeiten zur Kirchengeschichte 100), Berlin/New York 2007, S. 315–335).
- Brennecke (2007) = Brennecke, H. Ch., Heiligkeit als Herrschaftslegitimation, in: Hamm, B./Herbers, K./Stein-Kecks, H. (Hrsg.), *Sakralität zwischen Antike und Neuzeit* (Beiträge zur Hagiographie 6), Stuttgart 2007, S. 115–122.
- Brennecke (2010) = Brennecke, H. Ch., Das akakianische Schisma: Liberatus, *Breviarium* 15–18, in: Drecoll/Meier (2010), S. 74–95.
- Brennecke (2013) = Brennecke, H. Ch., Zu den Proömien der spätantiken Kirchengeschichte, in: Frost, St./Mennecke, U./Salzmann, J. Ch. (Hrsg.), *Streit um die Wahrheit. Kirchengeschichtsschreibung und Theologie* (Kontexte. Neue Beiträge zur historischen und systematischen Theologie 44), Göttingen 2013, S. 31–80.
- Brown (1993) = Brown, Peter, *Aufstieg und Funktion des Heiligen in der Spätantike*, Berlin 1993 (= Brown, P., *Society and the Holy in Late Antiquity*, Berkeley 1982).
- Delehaye (1923) = Delehaye, H., *Les Saints Stylites* (Subsidia Hagiographica 14), Brüssel/Paris 1923.
- Drecoll (2016) = Drecoll, V.H., Miaphysitische Tendenzen bei Malalas?, in: Meier/Radtke/Schulz (2016), S. 45–57.
- Drecoll/Meier (2010) = Drecoll, V.H./Meier, M. (Hrsg.), *Das Breviarium des Liberatus von Karthago*, in: ZAC 14 (2010), S. 1–249.
- Feld (2005) = Feld, K., *Barbarische Bürger. Die Isaurier und das Römische Reich* (Millenium-Studien 8), Berlin/New York 2005.
- Geerlings (2002) = Geerlings, W., s.v. Victor von Tunnuna, in: Döpp, Siegmund/Geerlings Wilhelm (Hrsg.), *Lexikon der antiken christlichen Literatur*, Freiburg/Basel/Wien 2002, S. 717.
- Gray (1994) = Patrick Gray, s.v. Neuchalcedonismus, in: *Theologische Realenzyklopädie* 24 (1994), S. 289–296.
- Greatrex/Phenix/Horn/Brock/Witakowski (2011) = Greatrex, G./Phenix, R.R./Horn, C.B./Brock, S./Witakowski, W. (Hrsg.), *The Chronicle of Pseudo-Zachariah Rhetor. Church and War in Late Antiquity* (Translated Texts for Historians 55), Liverpool 2011.
- Hansen (1971) = Hansen, G.C. (Hrsg.), *Theodoros Anagnostes. Kirchengeschichte*, Berlin 1971.
- Hesse (2001) = Hesse, O., *Das altkirchliche Mönchtum und die kaiserliche Politik am Beispiel der Apophtegmen und der Viten des Symeon Stylites und des Daniel Stylites* (Studia Patristica 34), Leuven 2001, S. 88–96.
- Hübner (2007) = Hübner, A. (Hrsg.), *Evagrius Scholasticus, Historia ecclesiastica/Kirchengeschichte* (Fontes Christiani 57,1–2), Turnhout 2007.
- Jeffreys/Croke/Scott (1990) = Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990.
- Kaplan (2001) = Kaplan, M., *L'espace et le sacré dans la Vie de Daniel le Stylite*, in: Kaplan, M. (Hrsg.), *Le sacré et son inscription dans l'espace à Byzance et en Occident* (Byzantina Sorbonensia 18), Paris 2001, S. 199–217.
- König (1997) = König, I. (Hrsg.), *Theodericiana primum ab Henrico Valesio edita, denuo edita, translata, adnotationibus exegeticis critisque instructa*/Aus der Zeit Theoderichs des Grossen. Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar einer anonymen Quelle (Texte zur Forschung 69), Darmstadt 1997.

- Kötter (2013) = Kötter, J.-M., Zwischen Kaisern und Aposteln. Das akakianische Schisma (484–519) als kirchlicher Ordnungskonflikt in der Spätantike (Roma aeterna 2), Stuttgart 2013.
- Kosiński (2010) = Kosiński, R., The Emperor Zeno. Religion and Politics, Krakau 2010.
- Laniado (1991) = Laniado, A., Some Problems in the Sources for the Reign of the Emperor Zeno, in: BMGS 15 (1991), S. 147–173.
- Lampe (1968) = Lampe, G.W.H., A Patristic Greek Lexicon, Oxford 1968.
- Lane Fox (1997) = Lane Fox, R., The Life of Daniel, in: Edwards, M./Swain, S. (Hrsg.), Portraits. Biographical Representation in the Greek and Latin Literature of the Roman Empire, Oxford 1997, S. 175–226.
- Leppin (2010) = Leppin, H., Das Bild der Kaiser bei Liberatus, in: Drecoll/Meier (2010), S. 149–165.
- Lietzmann (1911) = Lietzmann, H., Byzantinische Legenden, Jena 1911.
- Lippold (1972) = Lippold, A., Zenon 17, römischer Kaiser, in: RE 10A, Stuttgart 1972, Sp. 149–200.
- McCail (1978) = McCail, R.C., P.gr.Vindob. 29788C: Hexameter Encomium on an unnamed Emperor, in: JHS 178 (1978), S. 38–63.
- Meier (2009) = Meier, M., Anastasios I. Die Entstehung des Byzantinischen Reiches, Stuttgart 2009.
- Meier/Radtki/Schulz (2016) = Meier, M., Radtki, Ch., Schulz, F. (Hg.), Die Weltchronik des Johannes Malalas (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016.
- PLRE II = Martindale, J.R. (Hrsg.), Prosopography of The Later Roman Empire II. A.D. 395–527, Cambridge 1980.
- PLRE III = Martindale, J.R. (Hrsg.), Prosopography of The Later Roman Empire IIIA/B.A.D. 527–641, Cambridge 1992.
- van Oort/Roldanus (1998) = Van Oort, J./Roldanus, J. (Hrsg.), Chalkedon: Geschichte und Aktualität. Studien zur Rezeption der christologischen Formel von Chalkedon (Studien der Patristischen Arbeitsgemeinschaft 4), Leuven 1998.
- Schwartz (1912) = Schwartz, E., Johannes Rufus, ein monophysitischer Schriftsteller (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Heft 16), Heidelberg 1912.
- Uthemann (1998) = Uthemann, K.-H., Definitionen und Paradigmen in der Rezeption des Dogmas von Chalkedon bis in die Zeit Kaiser Justinians, in: van Oort/Roldanus (1998), S. 54–122.